

Saale-Beitung.

Fünzigster Jahrgang.

Angerben... Erhaltung...

Bergspiegel... Nr. 470.

Halle, Freitag, den 6. Oktober

1916.

Neue schwere Niederlage der Rumänen.

Die Reste der über die Donau gegangenen rumänischen Truppen vernichtend geschlagen.

Das Fell des Bären.

Wie die Times erzählt, Schweden zuzett Verhandlungen zwischen den übrigen Mächten der Entente und Russland über die zukünftige Behandlung der türkischen Staatsschulden.

Es scheint, daß die Feinde das Bedürfnis empfinden, den Zwischenakt zwischen ihren Niederlagen bei Gallipoli, Kut-el-Amara und anderwärts und denjenigen Schlägen die sie sich noch in Zukunft holen werden, durch ein amtliches Phantasiegemälde auszufüllen.

Die Türkei soll demnach bei Beheften herbeiführen werden. Man sagt, daß irrtümlich Zeitungen in der Regel noch ein lauges Leben beschreiben etc.

Nur mit geteilten Gefühlen hat man in moskowitzischen Kreisen die Kriegsbeteiligung Rumäniens aufgenommen. Man befürchtet davon eine Schwärzung des eigenen Siegespreises.

Die jetzt als Programm verfaßte und von der Entente bereits bis in die finanziellen Einzelheiten hinein vollkommen ausgearbeitete Aufteilung der Türkei stellt sich aber nur als logische Fortsetzung derjenigen Pläne dar, die man drüben schon in Friedenszeiten mit dem osmanischen Reich hatte.

Die Verhandsmächte haben aber wiederum eine Gelegenheit gefunden und benützt, um sich zum Geplänke der Welt zu machen, wenn sie angestrichelt ihrer schweren Niederlagen auf türkischem Boden von einer Einverleibung türkischer Gebiete an einer rationalen Verteilung der türkischen Staatsschulden phantastieren.

Lembergs Eroberung unmöglich!

Die russische Presse behauptet sich eingehend mit dem Ziele der russischen Offensive und kommt dabei zu der Ueberzeugung, daß die Pläne der Heeresleitung sich in diesem Jahre nicht mehr verwirklichen lassen.

Amflicher Bericht der Heeresleitung.

WTB, Großes Hauptquartier, 6. Oktober. Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht Die Artilleriegeschäfte zwischen der Ancre und der Somme gehen heftig weiter. Im Anschluß an drei am Morgen gescheiterte englische Angriffe hat östlich der Ancre entpannen sich lebhafteste Sandbranntkämpfe, die bis in den Abend hinein dauerten.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Kampffront westlich von Luce blieb der erschöpfteste Gegner ruhend. In den letzten Tagen wurden hier sechs Offiziere, 622 Mann gefangen genommen und acht Maschinengewehre erbeutet.

In der Gegend von Bohardoburg (an der Westzytrea Solatwinska) blieb ein schwärzender russischer Vorstoß ergebnislos. Aus den Karpaten nichts Neues.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen. Der Rumänische Generalstab hat die rumänischen Truppen in Rumänien aus ihren Stellungen südwestlich von Sibantolva, weisen weiter südlich am Boles-Kopf Angriffe ab und eroberten beiderseits der Straße Magyars-Barajid die am 3. Oktober verloren gegangene Stellung zurück.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madsen. Aus nachträglich eingelaufenen Meldungen geht hervor, daß es nur einem Teil der bei Hajsova über die Donau eingedrungenen rumänischen Truppen gelungen ist, sich auf das nördliche Stromufer zu retten.

Beginnende Erkrüsterung in Rumänien? Laut „Frankf. Ztg.“ meldet der Gofioter „Lito“ von der rumänischen Grenze, daß die Bulgarische Polizei den Direktor des „Adeveru“ Constantin Milla und den Obersten Manescu auf Befehl der Regierung aus Bukarest ausgewiesen und in Szekes internieren ließ.

Ein englischer 18000 Tonnendampfer verjénst. WTB, London, 6. Oktober. (Henter). Es wird amtlich bekanntgegeben, daß der von der Regierung erworbene Cunarddampfer „Panconia“ (18150 Tonnen) gestern von einem feindlichen Unterseeboot im Mittelmeer versenkt wurde.

Ein englischer 18000 Tonnendampfer verjénst. WTB, London, 6. Oktober. (Henter). Es wird amtlich bekanntgegeben, daß der von der Regierung erworbene Cunarddampfer „Panconia“ (18150 Tonnen) gestern von einem feindlichen Unterseeboot im Mittelmeer versenkt wurde.

Beginnende Erkrüsterung in Rumänien? Laut „Frankf. Ztg.“ meldet der Gofioter „Lito“ von der rumänischen Grenze, daß die Bulgarische Polizei den Direktor des „Adeveru“ Constantin Milla und den Obersten Manescu auf Befehl der Regierung aus Bukarest ausgewiesen und in Szekes internieren ließ.

Ein englischer 18000 Tonnendampfer verjénst. WTB, London, 6. Oktober. (Henter). Es wird amtlich bekanntgegeben, daß der von der Regierung erworbene Cunarddampfer „Panconia“ (18150 Tonnen) gestern von einem feindlichen Unterseeboot im Mittelmeer versenkt wurde.

Ein englischer 18000 Tonnendampfer verjénst. WTB, London, 6. Oktober. (Henter). Es wird amtlich bekanntgegeben, daß der von der Regierung erworbene Cunarddampfer „Panconia“ (18150 Tonnen) gestern von einem feindlichen Unterseeboot im Mittelmeer versenkt wurde.

Ein englischer 18000 Tonnendampfer verjénst. WTB, London, 6. Oktober. (Henter). Es wird amtlich bekanntgegeben, daß der von der Regierung erworbene Cunarddampfer „Panconia“ (18150 Tonnen) gestern von einem feindlichen Unterseeboot im Mittelmeer versenkt wurde.

Ein englischer 18000 Tonnendampfer verjénst. WTB, London, 6. Oktober. (Henter). Es wird amtlich bekanntgegeben, daß der von der Regierung erworbene Cunarddampfer „Panconia“ (18150 Tonnen) gestern von einem feindlichen Unterseeboot im Mittelmeer versenkt wurde.

über die Aussichten dahin zusammen, daß sich die russische Heeresleitung mit den bisherigen Erfolgen vor der Hand begnügen müsse und daß ein weiterer russischer Vorstoß sich in diesem Jahre nicht erwarten ließe.

Selbentat der Donau-Monitore.

15 rumänische und russische Bataillone vernichtet. Ueber die Donau-Schlacht wird aus Sofia gemeldet: Bei Vertreibung der Rumänen vom rechten Donau-Ufer spielten die 1. und 2. Monitore eine bedeutende Rolle.

Da die Monitore jeden Versuch, abermals eine Brücke zu schlagen, unmöglich machen, so begriffen die Rumänen sehr wohl, daß die ruhmreiche Donau beidseitigen rumänischen Truppen völlig verloren sind.

Das Gemisch, das die Rumänen bei ihrem kurzen Aufenthalt anrichteten, überstiehet alles Dagewesene. In Rahovo und Umgebung ist niemand am Leben geblieben.

Der bulgarische Bericht. WTB, Sofia, 5. Oktober. Bericht des Generalstabs vom 5. Oktober. Mazedonische Front: Keine wesentliche Veränderung der Lage.

Rumänische Front: Königs der Donau Ruhe. Landungsoperation des Feindes beim Dorfe Rahovo ist vollkommen zurückgeschlagen worden.

Beginnende Erkrüsterung in Rumänien? Laut „Frankf. Ztg.“ meldet der Gofioter „Lito“ von der rumänischen Grenze, daß die Bulgarische Polizei den Direktor des „Adeveru“ Constantin Milla und den Obersten Manescu auf Befehl der Regierung aus Bukarest ausgewiesen und in Szekes internieren ließ.

Ein englischer 18000 Tonnendampfer verjénst. WTB, London, 6. Oktober. (Henter). Es wird amtlich bekanntgegeben, daß der von der Regierung erworbene Cunarddampfer „Panconia“ (18150 Tonnen) gestern von einem feindlichen Unterseeboot im Mittelmeer versenkt wurde.

Ein englischer 18000 Tonnendampfer verjénst. WTB, London, 6. Oktober. (Henter). Es wird amtlich bekanntgegeben, daß der von der Regierung erworbene Cunarddampfer „Panconia“ (18150 Tonnen) gestern von einem feindlichen Unterseeboot im Mittelmeer versenkt wurde.

Ein englischer 18000 Tonnendampfer verjénst. WTB, London, 6. Oktober. (Henter). Es wird amtlich bekanntgegeben, daß der von der Regierung erworbene Cunarddampfer „Panconia“ (18150 Tonnen) gestern von einem feindlichen Unterseeboot im Mittelmeer versenkt wurde.

Ein englischer 18000 Tonnendampfer verjénst. WTB, London, 6. Oktober. (Henter). Es wird amtlich bekanntgegeben, daß der von der Regierung erworbene Cunarddampfer „Panconia“ (18150 Tonnen) gestern von einem feindlichen Unterseeboot im Mittelmeer versenkt wurde.

Ein englischer 18000 Tonnendampfer verjénst. WTB, London, 6. Oktober. (Henter). Es wird amtlich bekanntgegeben, daß der von der Regierung erworbene Cunarddampfer „Panconia“ (18150 Tonnen) gestern von einem feindlichen Unterseeboot im Mittelmeer versenkt wurde.

Ein englischer 18000 Tonnendampfer verjénst. WTB, London, 6. Oktober. (Henter). Es wird amtlich bekanntgegeben, daß der von der Regierung erworbene Cunarddampfer „Panconia“ (18150 Tonnen) gestern von einem feindlichen Unterseeboot im Mittelmeer versenkt wurde.



Englands Lösung: Kampf bis ans Ende!

Notterdam, 5. Oktober. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London, daß der Chef des britischen Generalstabes Robertson in einer Besprechung erklärt habe:

Das Ende ist noch nicht gekommen. Wir müssen darauf gefaßt sein, für einen Zeitabschnitt, dessen Länge sich nicht berechnen läßt, mit dem Kriege fortzufahren. Kampf bis ans Ende ist die Lösung. Wir brauchen jeden Mann, der entsetzt werden kann. Es ist Aufgabe der Regierung, darauf zu bestehen.

Die Leiber vielleicht noch immer nicht ganz ausgestorbenen deutschen Verbündigten und Friedenssträumer müssen sich diesen englischen Ausspruch zu Herzen nehmen — er wird sie belehren, daß wir sie siegen müssen! Somit: wehe uns! weil Englands Sieg die völlige Vernichtung deutschen Beiges und deutscher Art bedeuten würde.

Das hat man auch im neutralen Ausland genau erkannt: Die bekannte schwedische Schriftstellerin Annie Alsterjelm schreibt z. B. in „Nya Dagligt Allehanda“ im Hinblick auf die letzten Verheerungen Lond Georges und des untröstlichen Fremdenverkehrs in England unter der Überschrift „Reinde des Beschlusses“ u. a.:

Wärde der Friede so, daß das Deutsche Reich und das deutsche Volk nicht aus der Welt vertrieben sind, so hätte England nicht genug an den Ozeanen von Blut und Tränen, die vergossen wurden, an den Millionen Leben, die geopfert sind, an den Millionen gebrochenen Seelen, an all den zerstörten Siedlungen und verheerten Gebieten. Ralt all das bedeutend, würde England gleich Vorberreitungen für einen neuen, noch schrecklicheren Krieg treffen, um endlich seinen Lebenshauch auf dem Meere und auf dem Weltmarkt vernichten zu können. Das ist der wahre Sinn der Erklärung der Generalstabschef, der übrig bleibt, wenn man die schönen Phrasen wegschält.

Englands dringender Bedarf an neuen Mannschaften.

WTB, Rotterdam, 5. Oktober. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ erzählt aus London, daß eine Regierungskommission in einer Denkschrift mitgeteilt hat, daß die Engländer den Bedarf an neuen Mannschaften für die Armee und die Marine auf 200 000 Mann schätze. Für die Infanterie würden zunächst 200 000 Mann benötigt.

Englands völkerrechtswidriger Kampf gegen die U-Boote.

Die „Frank. Jg.“ erzählt aus Kopenhagen: Die Nachrichtenblätter bringen an hervorragender Stelle Mitteilungen aus London, nach denen die englische Regierung gewisse neutralen Regierungen eine Note übermittelt hat, die darin gipfelt, daß den Tauchbooten in neutralen Gewässern und Häfen künftig aller Schutz des Völkerrechts entzogen werden solle.

Berenski.

Varep, 5. Oktober. Auf der Reise nach Arkonget ist der Dampfer „Mesfor“ wahrscheinlich am 1. Oktober durch ein deutsches Unterseeboot an der Warmmündung versenkt worden. Das Schiff war für 1500 000 Kronen kriegsverführ.

Radio, 5. Oktober. Ein deutsches Unterseeboot traf heute früh mit vierzig Mann der Besatzung des Dampfers „Bismarck“ auf. Der Dampfer wurde am 30. September in dem Bismarck versenkt worden. Der Dampfer war mit Holz von Onega nach Hull bestimmt gewesen. Das Unterseeboot blieb eine Stunde im Hafen.

Auf der Jagd im Eismeer.

Christiania, 5. Oktober. Wie gemeldet, kam der Dampfer „Kong Magnus“ gestern nach Nord zurück. Von 71 Mann, die Besatzung des einzigen Dampfers, der von den eisigen Küsten der Arktik zurückgekehrt ist, sind 8000 Mann groß. Die „Mjör“ war mit Kohlenladung, der „Korant“ mit Munition auf dem Wege von Amerika nach Archangelsk. Beide sind außerhalb der Warmmündung torpediert. Der „Kong Magnus“ ging mit einer Beschädigung nach Archangelsk.

Manuilow.

Das Ende eines gemäßigten Deutschengeders. — Stirnmerker, Berater. — Die Ehrenlegion für den Oberstlieutnant und Geheimrat. — Jäger und Journalist. — Eine seine Exzellenz. — Der Judaskuh. — Nach Sibirien.

Lange hat Petersburg seine Senfation erlebt, wie sie bei der kurzen erfolgten Verhaftung des berühmtesten Journalisten Manuilow hervorgehoben hat. Mit Manuilow ist der russische „Zukunf“ — wenn man ihn diesen Ehrennamen beifügen will — eine Persönlichkeit in die Hände gefallen, die als typischer Vertreter gewisser russischer Kreise gelten kann, jener Kreise nämlich, die aus der geschäftsmäßigen Deutschbege ein Gewerbe machen. Zuletzt Redakteur der „Nomoje Wremja“ und daneben persönlicher Beauftragter des Ministerpräsidenten Stürmer in allen möglichen „vertraulichen“ Angelegenheiten, kann Manuilow auf ein recht bewegtes Leben zurückblicken. So war er u. a. eine Zeitlang bei der russischen Botschaft in Paris angestellt und später Chef der russischen Gesandtschaft im westlichen Europa, ebenfalls mit dem Wohnsitz in Paris, wo er bei den tonangebenden Kreisen besonders gut angesehen war. Tolstoj's und Desolatschinschen ihn gegenüber dem Präsidenten der Republik als Kandidat für den ersten der Russen, der er für in einer Eigenschaft als bedeutender Korrespondent für den russisch-französischen Verkehr verdient habe. Nachdem er keine Wirksamkeit in Paris abgesehen hatte, kam Manuilow nach Petersburg und trat in die Redaktion der „Nomoje Wremja“ ein, in der er seitlang als Leiter der Abteilung für Deutschbege seines Amtes wahrte. Nachdem Stürmer Ministerpräsident und später, nach Stajonows Stürze, auch Minister des Innern geworden war, verpfändete er sich Manuilow zur Ausübung besonderer persönlicher Aufträge. Auch hatte Manuilow eine maßgebende Stimme bei der Ernennung und Verabschiedung von Beamten. Er schickte jedoch das Vertrauen seines Vorgesetzten hinsichtlich der seine letzte Vorgeschichte dazu, geheime Akten der Regierung an den Reichstagen zu verkaufen.

Eine ansprechende Schilderung von Manuilows Persönlichkeit hat die „Nomoje“ anlässlich seiner Festnahme veröffentlicht. Es heißt darin: „Niemand bezweifelt, daß das, was die Anklage ihm zur Last legt, sich irgendwie zwischen Veruntreuerungen, Erpressungen und Betrügereien bewegt. Außerdem ist man aber allgemein davon überzeugt, daß diese Verhaftung von größter Bedeutung ist; jedermann erinnert sich noch an die großen Fragen, die der Minister des Innern N. A. Chomolow, auf den Manuilow seine Rolle gespielt hat. Manuilows Name ist mit allen geheimen Vorgängen der neuesten Geschichte Russlands eng verknüpft, u. a. mit Gapon's und Agens Wirksamkeit. Oftmals war er die „rechte Hand“ hervorragender Würdenträger, so auch Wittes, verschwand dann plötzlich von der Bildfläche und trat schließlich wieder unter der Maske des Journalisten wie unter der des Tobbers auf.“

Die in der Redaktion der „Nomoje Wremja“ vorgenommene Passsicherung ist ein selbst für russische Verpfändeten außergewöhnlich beschaffen Beweismaterial nicht auf gegen Manuilow selbst, sondern auch gegen eine große Anzahl anderer hoher Ministerialbeamten aufgedeckt haben. Seine Verhaftung spielte sich unter sehr charakteristischen Umständen ab. Manuilow, dem Stürmer Titel und Würden einer Exzellenz verliehen hatte, gehörte u. a. zu dem Kreise der intimsten Freunde und wohl auch Geschäftsfreunde des bekannten Petersburger Bankiers Rubinsien. Letzterer, der Direktor der russisch-französischen Bank, befindet sich ebenfalls seit einiger Zeit wegen seiner Lebensmittelschwarzhandeln in Unterhaftung, und zwar war es Rubinsien's hängiger Geist und anderer Dursprung Manuilow selbst, der ihn der Beschlusse ansetzte, ein unferndlicher Zufall hätte es indes, daß bei früherer Untersuchung die Dokumente, durch die Manuilow seine Anleihe gegen Rubinsien tätigen wollte, schweres Beweismaterial gerade gegen ihn selbst enthielten. Es wurde daraufhin beschloffen, Manuilow festzunehmen; man begünstigte sich jedoch vorläufig damit, ihn unter Polizeiaufsicht zu nehmen, um ihm noch einige Wochen Zeit zu gönnen, seine systematische Deutschbege in der „Nomoje Wremja“ fortzuführen. Erst als man das Beweismaterial gegen ihn vervollständigt hatte, schritt man zu seiner Verhaftung und beauftragte damit Oberst Kasanow, ebenfalls einen alten Dursprung Manuilows, mit dem er sowohl in der Redaktion als auch im Ministerium des Innern Hand in Hand gearbeitet hatte. Um nicht bei in allen Kreisen der Politikselbst bewanderten Manuilow vor der Zeit Mißtrau zu machen, hatte sich Kasanow gegen stinkenden Lohn der Mitwirkung seines Dieners versichert und auf diese Weise erfahren, wann Manuilow die Geheimakten, um die es sich handelte, angeblich bei sich zu Hause habe. Dennoch mußte Manuilow Zurecht gerufen haben; denn bei der gleichzeitig mit der Verhaftung vorgenommenen Hausdurchsuchung fanden sich die betreffenden Papiere nicht vor; erst bei der Untersuchung seines Redaktionszimmers kamen sie zum Vorschein. Die Verhaftung selbst, die höchst dramatisch verlief, ergab folgendermaßen vor sich: Am 9. Uhr morgens fand sich Kasanow in seines Freundes Wohnung ein, zu der ihm der Diener bereitwillig Zutritt gewährte. Kasanow war er über die Schwelle getreten, als die Exzellenz selbst erschien, worauf sich die Freunde nach russischer Art umarmten und auf beide Wachen kückten. Erst nachdem dieser Tubaufschrei vorbei war, erklärte der Oberst Manuilow für verhaftet. Ein Stuch entwand sich Manuilows Lippen, und mit den Worten: „Ich werde dich schon noch aufs Schafot bringen, du Halunke!“, ließ er der Hausdurchsuchung seinen Groll. Das einzige, was er verlangte, war, daß eine große Anzahl Papiere ungeschoren verpackt an den Ministerpräsidenten übergeben werden sollte, was denn auch geschah. Später stellte sich heraus, daß diese Papiere schwerer belastendes Beweismaterial gegen diese hochbetitelteten Persönlichkeiten enthielt, was zur Folge hatte, daß weder Manuilow noch sein Freund Rubinsien nach Gekick und Recht aburteilt, sondern auf administrativem Wege lang und langsam nach Sibirien abgeholt wurden.

Gesicht auf dem Roman.

Kriegsbriefe aus dem Osten. Von unserm zum Obster entlassenen Kriegsberichterstatter. (Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Macrales, den 27. September. Wir ritten zur Stellung. Auf dem Wege von Notundul zum Roman-Rüden wurde am Mittag die Stille zerfallen. Der Kanoneneifer dröhnte auf, als sei eine große Schlacht im Gange. Jeder Schuß rief ein wildes Echo nach, das sollte mit Gewitter über die Berge. Das gleichmäßige Sämmern der Maschinengewehre kette ein, brah ab, kette wieder ein. Inantereifer. Man hörte Schreie, Schreie. Oder war es das Hurra angreifender Russen? Der Oberstleutnant ließ die Pferde an einer Wiesenhalde stehen. Schräg vor uns lag der Roman. In den schlablauen Himmel war uns hinein spritzten zwei kleine Wolken, deren unterer Rand braunrot gefärbt war. Das Echo kette hunderte mal. Russische Schrapnells. Neue Wolken folgten. Wie zum Greifen nahe lag der Kamm vor uns. Ganz fern links, auf dem Berge, schien es noch ruhig zu sein. Vom Kubow-Gebiete, wo die russischen Divisionen mit vollem Einlage angriffen, löste man den Schall, den man geklick vernommen hatte, überhaupt kaum. Auf dem falschen Gipfel des Burum, auf dem sich geklick gehalten hatte, war Ruhe. Auf Stewiora, die sich den grünen Zwergelecken tragen hoch bis zu dem Kopie nicht, schien Bewegung zu sein; zum Roman zu ich man kaum schwarz und wie mit Goldkitteln ummänt Schützen vorwärts gehen. Der Oberstleutnant schien den Berg hinaufsitzen zu können. So härtlich sich zum Einlage auf Einlage folgte, desto schneller gingen wir zum Bataillonsstabe. Unterwegs weiteten sich Traktiere. Der Kommandeur befohl, fertig zu machen. An einer Senke stand schon ein Maschinengewehr zugereit zum Marsch. Das Gewehrwerkern ich oben stehen ein. Wir waren am Bataillonsstabe. Wie zum Greifen nahe lag der Kamm vor uns am Romanrüden eingebrungen. Ein Maschinengewehr hat verlegt. . . Stellung wird abgeriegt. . .

Die Jäger oben am Kamm, die ein Ausbreiten der Russen nach links verhindern sollten, begannen sich zu entwenden. Da schlugen russische Granaten dicht vor dem Kamm ein. Es sah aus, als ob der Roman anfangs, Luftan zu werden, wie sich die braunen Staubwolken aus seinem Gipfel hoch hoben. Die Jäger sprangen zur Seite, sprangen vor. Im Latschenfeld lagen sie dicht auf 100 Meter gegenüber. Die Katernatschen sind etwa 2 Meter hoch, zwei liegt sich in Zwei, die hohen Weite bilden ein fast ununterbrochenes Gewehr von Holz und Heinen grünen Katernatschen. Der Beschleiger würde mannes Latschenfeld auf den Karpatenbergen kaum benötigten können, meinte man

früher, als man von der durchschnittlichen Größe menschlicher Leistungsfähigkeit noch keinen Begriff hatte. In diesen Latschen beginnt jetzt der Handgranatenkampf. Die Murr-Rolaten, die hier angreifen, wollen mit aller Gewalt zwischen Roman und Stewiora durch. Es sind tapfere, verzweigte Kerle, die im Eingekampfe gut ausgebildet sind und gemohnt, sich mit den Hindernissen einer harten Gegend herumzuschlagen. Bei den Jägern sind diese Gebirgskern, Katern — man hört es an manchem Schußruf in dem Geistesfluge, wenn die Freude, daß man doch wieder im Gebirge ist, hochsteigt — aber auch viele Furchenbrennbeholder, die das Herz nach den starken Steigungen schon im Halbe fühlten und die es erst gelernt haben, zu steigen, zu gehen — zu kämpfen in diesen Bergen.

Man scheint sich jetzt etwas weiter gegenüberzuliegen, denn eine deutsche Gebirgsbatterie legt ihr Feuer auf das Latschenfeld. Die Wälder in der Ferne, in der Tiefe schienen aufzuflehen, so überall bricht das dumpfe, donnerartige Rollen los.

Das Telefon lärm in dem Bataillonsstabe. Ununterbrochen. Referen sollen eingeleitet werden. Erst nach längerer Zeit werden sie aus dem Tale oben erschienen sein. Bis dahin müssen die Batterien die Angriffsrollen der Murrreiter und der anliegenden russischen Infanterie niederhalten.

Der Oberstleutnant geht zur Maschinbatterie, da die Telefonverbindung nicht mehr arbeitet. Vielleicht hat ein umgestürzter Baum den Draht zerissen, vielleicht ein Granateneinschlag. Vorher: Befehl! „Der Kamm soll gehalten werden.“

Die Batterie muß völlig umgepflegt werden. „Es scheint zweifelhaft, ob es möglich ist, die Kuppe nach rechts zu überziehen. Messungen. Beobachtung. Es geht. Nach 10 Minuten fährt auch hinter vom Kamm der harte Ruf der Gebirgskanonen. Von links her wird ein neuer Jägerzug herbeigeführt. Nach ich dort ja Ruhe.

Aber in der Mittagshöhe fängt auch dort die Infanterie an, Patrouillen vorzuziehen.

Die Russen scheinen das Heranbringen von Verstärkungen verhindern zu wollen. Denn das Tal unten bekommt einen neuen Wolkenhimmel von zerplatzenden Schrapnells. Es ist merklich genug, die Schrapnells tief zu unteren flühen zerfallen zu sehen. Da geht im Tannenaude brauner Staub hoch, man hört das Krachen der fallenden Nadeln, häume bis herauf. Die Russen beschließen den Wald mit Granaten.

Die Kanoniere erzählen in der Pause — während der Verlegung einer Beobachtungsstelle —, daß bei der Maschinbatterie die Artilleristen sich mit ihren Karabinen den vorbegehenden Jägern angegeschlossen haben. Jedes Gewehr hat hier oben im Gebirgskreise seinen besonderen Wert. „Was soll die Führung viel tun?“ sagt der Oberstleutnant. „Man kann sorgen, daß Munition da ist, daß Referen kommen. Wachen muß es bei einem zehne Mann hier. Es geht ja immer nur um ein paar Hundert Meter, geht darum, daß die Besatzung so lange hält, bis die Referen heran sind. Das dauert häufig geraume Zeit bei den weiten Wegen, den steilen Höhen. Die Russen müssen, wo sie angreifen wollen; die können die Referen an dem Punkte vorher herstellten. . .“

Die Artillerie hört jetzt in das Latschenfeld hinein. Meldung: „Die Spitze des Feldes ist vom Feinde gefäubert.“

Da kommt auch der Zug Jäger den Kamm entlang. Wir gehen mit der Reitere zur Feuerstellung. Die „blauen Bienen“ summen im Walde. Vermutende kommen von dort. Sie haben den weiten, schmerzlichen Talweg vor sich. Die bittere Seite des Gebirgskrieges zeigt sich. Es sind natürliche Verhandlungs in der Höhe der Gipfel eingerichtet, aber der Abtransport nicht lang, beschwerlich. Die Berge, die Tragen zwischen Maultiere zu hängen, haben auch kein voll befriedigendes Ergebnis gehabt. So müssen die Kranken-träger die letzten Kräfte hergeben. Noch macht das mit der Wetter die von Tag zu Tag sich bessenden Wege alles leichter erträglich, aber einmal wird plötzlich und unumkehrlich der Winter über die Berge kommen. . .

Mit dem Bereitstellen und dem Einlage der Referen ist der Tag für heute entschieden. Aber die Russen haben sich hoch in den Latschen eingemittelt; es werden neue Kämpfe beginnen. Auch auf dem Roman wird der Kampf nicht verfallen, bis der dicke weiße Schneemantel alles gleichmäßig bedeckt bei Freund und Feind.

Kopf Brandt, Kriegsberichterstatter.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Der Deutsche Kaiser und Hindenburg im k. und k. Hauptquartier.

Wien, 5. Oktober. Aus dem I. und I. Kriegspressequartier wird gemeldet: Das Namensfest des Kaisers von Oesterreich wurde im Staudorfe des Armeoberkommandos feierlich begangen. Die Stadt trug reiches Flaggenschmuck. In allen Gotteshäusern fanden Festgottesdienste statt. Dem in der Stadt-parkische wohnte Reichsmarschall Graf Herzog Friedrich mit Gefolge, der Chef des Generalstabs Conrad von Focher und I. Oberkommando, und der bulgarische Militärattaché Oberstleutnant Lantlow bei. Besonderen Glanz erhielt das Gelingen des Deutschen Kaisers, der vom Generalstabmarschall von Hindenburg, General der Infanterie Ludendorff, dem Generaladjutanten Generaloberst von Pfellen, General der Infanterie von Lander und Generalleutnant von Cestius, dem Flügeladjutanten Major Freiherrn von Minshausen und Stabsarzt Wapfel begleitet, am einethalb Uhr nachmittags im Staudorfe des Armeoberkommandos eintraf. An der beim Erzherzog Friedrich veranstalteten Festajel nahmen der Deutsche Kaiser mit Gefolge, Generaloberst Conrad von Focher und die Herren der deutschen Militärmission, der bulgarische Militärattaché und die leitenden Funktionäre des Armeoberkommandos teil.

Franz's ächte Sodener Mineral-Pastillen
Zeitgemäßes Mittel gegen alle Krankheiten, welche vom Verdauungsorgan ausgehen.

Walhalla-Theater.
8.15 Uhr.
Der phänomenale Spielplan!
In der burlesken „Die Zirkusmas“.
Grete Gallus in
12 Lorchs 12 die weltberühmten Ikarier.
Margarete Giltens Tauben-Dressur,
der wirklich urkomische
Otto Mücke,
Rubens, Transparentmaler in höchster Vollendung u. a.

Stadt-Theater
Sonabend, den 7. Okt. 1916
Am 7. Uhr. Ende u. 10 Uhr.
Wiener Blut
Operette von J. Strauss.
Sonntag nachm. Volksvorstellung: **Grossstadtluft.**
Abends: Gastsp. Betty Schaubert
Don Juan
Oper von Mozart.
Montag: Erste Sonder-Schauspieler-Aufführung:
Was ihr wollt.

Kaffeesevice
für 6 Person mit hübschen
Kanten von 4.—
C. F. Ritter,
Leipzigstrasse 90.
Mitgl. des Rab.-Spar-Ver.

Ziehung am 3. u. 4. Novbr. 1916.
Grosse Geld-Lotterie
zu Gunsten der Allgemeinen Deutschen
Pensionsanstalt f. Lehrer u. Lehrkräfte
6666 Gewinnlose ohne Abzug 4.
200000
75000
30000
Empfehle u. verleihe auch mit Nachn.
Lose à M. 3.30 für Porto und Liste
35 Pfg. mitzuzuschicken
Emil Stiller, Bankhaus
Hamburg, Holzlamn 59.
Bitte rechtzeitige Bestellung!

Bin Waggon Bunzlauer
Mustöpte in allen Grössen und
Kaninchentröge eingefroren.
S. H. Schönbach,
Schmeerstrasse 1.

Geschäfts-Anzeiger.

Auskunftsstellen
Geyrich & Greve, Gr. Ulrichstr. 42

Abfahr-Institute.
Emil Bause, Kellnerstr. 1
Tel. 5297.
Bade, Kur- u. Heilanstalt

Schulrick's
Königl. Schützenkapitän, Kurs und
Waffenlehrer, seit 1888.
Salle a. S., Köpcke 11-17. Tel. 2389.
Spendung innerer u. äusserer Heilung,
Sarschwendung auch ohne Berufser-
fahrung. Aufnahme von Kranken zu
jeder Zeit. Veränderung aller Arten
med. Heil. Dampf- u. Wasserdampf-
Kadonnen, Gürtel, Massage-Kuren etc.

Beerdigungs-Institute
M. Wurzel, Al. Steinstr. 4

Beitfedern, Betten, Inletto
Beitfedern-Reinigungsanstalt
Burkhardt, Gr. Märkerstr. 17
Billige Anl. u. Vertilg.

Bilderrahmen-Fabrik
Joh. Mende, Mittelstr. 4
— Tel. 2821. —

Büretenwever.
A. Kunzemann, Leipzigerstr. 25
Telephon 2869

Elektr. Licht- u. Kraftanl.,
Beleuchtungsk., Klingel- u.
Tel.-Anl., Umänd. all. Gas-
u. Petroleumlamp. I. Elektr.
Franz Berger, Al. Unterstr. 13
Telephon 2332

Elektrische Licht- u. Kraft-
Anlagen, Klingel-, Telephon-,
Blitzableiter- und
Beleuchtungskörper.
L. Rissland, Stranderstr. 26
Telephon 1261.
Gesgründ. 1872

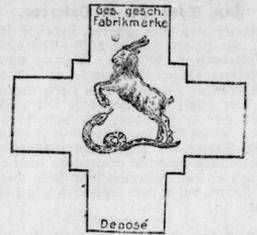
Fluss- u. Seefische.
Friedr. Kraemer, Hildesheimerstr. 3. 6. 205

Haarpflege

Kopfwäsche 80 Pfg.
Zöpfe von 3 Mk. an.
Die Geleiteten in
größer Auswahl.
Verfand nach Einfand, einer Haarpflege.
Zopf-Siebert
Salle a. S., Leipzigerstr. 33, u. 791.

Künstliche Zähne,
Behandlung kranker Zähne, Zahnfüllungen.
Zahn-Heilanstalt von A. Neubauer,
vorm. (Britannia), Gr. Ulrichstr. 11, Fernr. 3865.

Frei verkäuflich.
„Saporbil“
sauerstoffhaltiges Waschpulver



Das ist die Schutzmarke.
garantiert chlor- und säurefrei,
daher vollständig unschädlich für die Wäsche.
In vielen Tausenden von Haushaltungen
bestens eingeführt.
Denkbar einfachste Handhabung.

1/2-Pfund-Paket 30 Pfg.

Die Fabrikation des fettfreien „Saporbil“ steht unter
ständiger Kontrolle des bekannten Leipziger Handels-
chemikers Dr. W. R. W. W., wodurch der Verbraucher eine sichere
Gewähr für stets gleichbleibende erstklassige Qualität hat.

Zu haben bei:

- Fr. H. Albrecht, Magdeburgerstr. 47
- Oskar Ballin jun., Leipzigerstr. 63
- B. Bernoldi, Gr. Steinstr. 48
- Franz Boas, Meckelsstr. 9
- Otto Bornschein, G. m. b. H., Mittelstr. 21
- Fr. A. Diestelhorst, L.-Wucherer-Str. 12
- H. Döller, Leipzigerstr. 64
- W. Durow, Dreyhauptstr. 2
- Louis Eisfeld, Brüderstr. 15
- Wilhelm Ender, L.-Wucherer-Str. 31
- Albert Frensel, Leopoldstr. 8
- Paul Fritzsche, Döllitzscherstr. 74
- F. F. O. Gebhardt, Steinweg 15
- F. W. Glaeser, Gr. Klausstr. 18
- Max Paul Hauer, Zwingenstr. 22
- Otto Hoffmann, Freimühlstr. 35
- Milits Hübner, Martinstr. 17
- Fr. Klöse, Lessingstr. 4
- Fr. M. Hörner, Mühlweg 35
- K. Kolbe, Landwehrstr. 1
- Otto Kramer, Mittelweg 9/10
- A. Kunzemann, Leipzigerstr. 25
- F. Laikus, Günterstr., Ecke L.-Wucherer-Str.
- Fr. C. Lutz, Lessingstr. 30
- J. Matthes, L.-Wucherer-Str., Ecke Uhländerstr.
- Rud. Müller, Zwingenstr. 18
- Albert Nagel, Hohenzollerstr. 4
- G. Osswald Nachf., Geiststr. 34
- Max Raue, Buschdorferstr. 2
- E. Richter Nachf., Leipzigerstr. 60a
- Wilhelm Rössler, Freistraße 26
- Karl Saatz, Rennischestr. 6
- E. Sorg, Hermannstr. 7
- W. E. Schaaf, Schillersstr. 13
- Friedrich Schade, Gr. Brunnenstr. 10
- P. Schmidt, Yorckstr. 75
- L. Schneider, Stern-Drogerie, Geiststr. 74
- Hugo Schulze, Bernburgerstr. 32
- Max Schulze, Moritzwinger 3
- Friedrich Thiele, Goethestr. 32
- Fr. Thiele, Landsbergerstr. 67
- Fr. A. Thoma, Steinweg 4
- M. Wallysott Nachf., Gr. Ulrichstr. 30.

Apollo-Theater.
Gastspiel **Oberbayerischen Bauerntheaters**
des
Direktion **Anna Dengg** aus Tegernsee
Heute 8.10 Uhr: „Lieserl von Schliersee“
Volksstück mit Gesang in 4 Akten von H. Neuner.
Morgen Sonabend: „Die geheimnisvolle Babette“
Sonntag: **Jugend-Vorstellung**
nachm. 4 Uhr: „Kleine Familienfeier“ Verwundet 25 Pfg.
„Der Dorfpfarrer“ Volksstück in 4 Akten v. Maxim. Schmidt.

Patent-Schnürfaden, 6fach,
prima, pr. Rilo Mk. 3.50 sofort ab Lager lieferbar.
Landwirtschaftliche Maschinenhalle
c. G. m. b. H.
Stiebertmühlweg bei Leipzig.

Verlag von Otto Hendel in Halle a. S.
Ahabiah. Ahabiahs Ruf.
Von Paul Schmann.
Ungekürzte Taschenausgaben.
Die Lehren Ahabiahs des Weisen, des Gütigen, sollten
Gemeint der gesamten Menschheit werden. Ein Dichter des
Friedens und der Menschlichkeit läßt hier seine Stimme erheben
zum Trost und zur Aufmunterung aller Bedrückten.
Preis eines jeden Bandes 2 Mark.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Rechtlich Stolbergisches Süttenamt
Hilbersburg
erfolgt als Spezialität
Gusseiserne Fenster
in allen Größen und Formen ohne
Modellkostenberechnung bei billigen
Preisen. Größte Haltbarkeit gegenüber
höheren und leichteren Fenstern garan-
tiert. Bei Anfragen und Beschuldigungen
der höchsten Fensteröffnungen erforderlich.
In Architekton., Baumeister-, Eisen- oder
Baumaterialien-Handlungen, Muster-
buch und Preislisten gratis.

Für die Halleschen Vereins-Lazarettzüge
O I und Y I
wird wieder um Liebesgaben gebeten.
Besonders erwünscht sind:
Tabak, Zigarren und Zigaretten, Hemden, Unterzeug,
Strümpfe, Hand- u. Taschentücher, Kopfkissenbezüge,
Hosenräger, Pantoffeln, Feuerzeuge, Zwiebacke,
Keks, Schokolade, Dürrobst u. -Gemüse, sowie alle
Sorten Eingemachtes.
Liebesgabensammelstelle der Lazarettzüge O I u. Y I:
Gr. Märkerstr. 7: Geschäftszeit von 7-12 und 2-6 Uhr.



An unsere
geschätzten Leser!
Das **Allgemeine**
Mitteldeutsche Fahrplanbuch
(Winterausgab. 1916/17)
ist wieder als Kriegsausgabe mit der überfälligen
Ebenbürtigkeit erschienen.
Wir stellen es unseren Lesern zum bisherigen
Vorzugspreise von **15 Pfg.**,
Nichtbestehenden für 20 Pfg. zur Verfügung. Be-
stellungen nehmen unsere sämtlichen Anstalter und
Dretreter entgegen.
Unsere werthen Postbezieher bitten wir, das Jahr-
planbuch gegen postfreie Einzahlung von 25 Pfg.
direkt von der Hauptgeschäftsstelle zu verlangen.
Der Verlag.

Herrengarderobe n. Mass.
D. Heimath & Sohn, Eieg 19.
K. Niederwagen u. Korbwaren
Theod. Hüter, Leipzigerstr. 94, Tel. 6198.
Korsetts u. Leibbinden.
Special-Corsetfabrik Bernh. Haentzsch, Schmeerstr. 2, Telephon 2795.

Ideen-Wettbewerb
zur Errichtung von Boretwärfen zum Bau einer Kirche
für die Gemeinde St. Georgen zu Halle a. S. und zum
Ausbau eines Sanatoriums mit Wohnanlage.
Zu der Preisbewerbung werden die in der Werbung Sachdien-
lichen Architekturen eingeladen. Für einen I. Preis sind 2000 Mk.,
für einen II. Preis 1200 Mk., für einen III. Preis 800 Mk. zur Ver-
fügung gestellt. Das Preisgericht besteht aus folgenden Herren:
1. Bundesbaudirektor, Halle a. S. 2. Geheimer Baurat, Vizepräsident
Hüter, Darmstadt. 3. Bgl. Baurat Graebner, Dresden. 4. Stadt-
baudirektor, Halle a. S. 5. Stadtbauratmeister D. Wächter,
Halle a. S. 6. P. prim. Wittke, Halle a. S. 7. Baumeister
Kühnt, Halle a. S.
Genauere Bedingungen und Lageplan sind gegen Entsendung von
2 Mk. bei Liebermanns Architekturbüro zu beziehen, von dem Unterzeichneten zu beziehen. Letzter Entsendungstermin für
die Entwürfe ist der 31. Dezember 1916.
Halle a. S., den 1. Oktober 1916.
Der Vorsitzende des Gemeindevorstandes zu St. Georgen
Witte, P. prim.

H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84.
Erstes Spezialgeschäft für gute
Strumpfwaren und Trikotagen.

Der Kriegs-Atlas
darf in
keinem Tornister fehlen!
Zu beziehen durch die
Saale-Zeitung.

Vernickelte Gasplatten
4.50 Mk.
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90-Ver.
Mitgl. des Rab.-Spar-Ver.

Metallbetten an Private,
Katalogfrei
Holzrahmenmetratz, Kinderbetten,
Eisenmöbellabrik Suhl i. Thür.